



Der Nigi und seine Umgebungen.

(Beschluß.)

Noch einen ganzen Tag der gemüthlichsten Ruhe verlebte ich hier, bald auf den Höhen herumschweifend, bald im Schatten glänzender Fichten an einer Quelle hingefunken. Ihr Armen, die ihr nach dem ewig fernem Glücke, wie Kinder nach dem Regenbogen, greifet, warum sucht ihr es euch in Marmoräulen und an dem Thron der Fürsten?

Aber jetzt steigt mit mir herab, meine Geliebten, zu jener entsetzlichen Einöde, wo Gott, selbst den Todtengräber machend, ganze Wälder zermalmt und sie als Kreuze aufzupflanzen über den Gräbern der Dorfschaften. Wo einst freudiges Leben sich regte, jetzt der Tod starrt, wandelt mein Fuß vielleicht über den Trümmern eines Hauses, einer Kirche, oder wo ein Vater mit seinen Kindern, eine Mutter mit ihrem Säuglinge ruht unter Erdschutt tief begraben. Vom Rosberg herabgeschleudert, auf Goldaus Fluren, in die sie zermalmend einschlugen, liegen Steine, Erdklumpen, Felsenmassen und werden dort liegen so lange die Erde steht, sonst blühende Ortschaften immer tiefer in die Nacht hinabdrückend, daß aus der Asche verwester Leichname nicht einmal ein Grashalm ausblühen kann über der Zerstörung! Eine wahrhaft Ossianische Schreckens-Nacht muß es seyn, wenn der Mond, hinter schwarzen Gebirgen aufwandelnd, seinen blassen Schein auf diese unermesslichen Schutthaufen, diese häuserhohen Felsenblöcke wirft, die ge-

spenstig empordräuen in wunderlicher Gestalt. Hügel sind wo einst Thal war, aber nicht grün besetzt, nicht in gefälligen Wölbungen erheben sie sich; graufarbig, hie und da mit wucherndem Unkraut überzogen liegen sie da und tragen auf ihrer Stirne Steinmassen oder einzelne halbverdorrte Bäume, die, einst vielleicht auf Bergen aufgewachsen, und von dort an dem Schreckenstag herabgestürzt, ihre saftlosen Zweige wie Arme zum Himmel emporstrecken, als müßten auch sie, die Fühllosen jammern über den Untergang alles Glücks. Sonderbar! daß gerade hier wildes Gestrüpp mit blutrothen Beeren wuchert. Ja Blut, Blut ist gekostet, als die Wälder, die Berge zu wandeln anfiengen, Steinhagel durch die Lüfte rasselte, Niesenwolken von Staub und Schutt aus dem Schooße des Rosbergs sich ergossen und Goldau und die Hälfte von Lowerz und Busingen und Röheln im Donnergekrach herabstürzender Felsen ihre Todtenglocke läuten hörten. Blutige Thränen weinen auch jetzt noch die wenigen Geretteten über den Trümmern ihrer Habe. — Zwischen den Grausenerregenden Schutthaufen hindurch führt eine reinliche neuangelegte Straße nach Lowerz, und zu ihrer zierlichen Einfassung dienen Steine, die vielleicht vor 10 Jahren — doch warum diese Bilder des Todes immer wieder zurückrufen? — Was wäre es nun auch, wenn die Schreckenscatastrophe die Bewohner jener Dörfer nicht getroffen hätte? Das Leben des Menschen währt wenn es hoch kommt, 80 Jahr, wie bald würde also jenes heitre